

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Wochblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse:
R. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 253.

Montag, 30. Oktober 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Anzeiger, Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Einlegen an bestimmten Tagen und Stellen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grandjean-Heile (7 Spalten) 20 Pf., Druckpreis 15 Pf.; gelbdruckende und tabellarische Anzeigen entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Keine Tarife. Bewilligter Rabatt existiert, wenn der Betrag verfallt, nach Abgabe eingezogen werden muß oder der Besteller in Kontrakt gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Geschichten an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Expedition oder der Verlagsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Wiederholung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Umlageung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: R. 22, Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Wochstraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmet, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Bekanntmachung

die Kleinhandelshöchstpreise für Verbrauchszucker betreffend.
Auf Grund des § 5 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 514) werden für den Kleinverkauf von Verbrauchszucker folgende Höchstpreise festgesetzt:
Gemahlener Melis I oder Kristallzucker 30 Pfg. für 1 Pfd.
Gemahlene Raffinade 32 " " 1 " "
Drehwürfel, normale Größe 33 " " 1 " "
Schüttwürfel 35 " " 1 " "
Stücklumpen 35 " " 1 " "
Bromzucker 33 " " 1 " "

Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Läden üblichen Art. Die vorgenannten Preise gelten für allen Zucker, der von der Reichszuckerstelle gemäß § 10 Abs. 1 und § 20 der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Reichsjahr 1914/17 vom 27. September 1916 (R. G. Bl. S. 1087) für Kommunalverbände überwiesen wird.
Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung an die Stelle der Bekanntmachung, die Kleinhandelshöchstpreise für Verbrauchszucker betreffend, vom 10. Mai 1916 (Sächs. Staatszeitung Nr. 109).
Inwieweit der Preis für Kandis bemendet es bis auf Weiteres bei der Verordnung, die Preise für Kandis-Zucker betreffend, vom 28. Juni 1916 (Sächs. Staatszeitung Nr. 148), Dresden, den 27. Oktober 1916. 519 II B VI

Witterium des Innern.

Nach Mitteilung der Reichsverteilungsstelle für Eier verbleibt es bis auf Weiteres bei den nach § 2 Absatz 3 der Verordnung vom 12. August 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 927) getroffenen Bestimmungen, daß in 3 Wochen höchstens 2 Eier auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung ausgesetzt werden dürfen.
Wer also für die Woche vom 23. bis 29. Oktober bereits 1 Ei bezogen hat, darf für die Zeit vom 30. Oktober bis zum 12. November nur noch 1 Ei beziehen.
Die Verkäufer haben bei der Eierabgabe hierauf zu achten und nach Befinden die beiden auf die vorgenannte Zeit laufenden Abschnitte der Eierkarte abzutrennen.
Inwieweit Abweichungen von § 13 der Bekanntmachung vom 19. September 1916 befristet.
Großenhain, am 28. Oktober 1916. 1700 d P II

Wiedereröffnungen. 1. Das Ersatz-Bataillon des Königlich Sächsischen Pionier-Bataillons Nr. 22 in Riesa wird

Donnerstag, den 2. November 1916
von 7⁰⁰ vormittags bis 1⁰⁰ nachmittags am Wasserübungsplatz Forberge Brückenstraße über die Elbe vornehmen.

2. Allen Personen- und Sonderdampfern der S. V. D. G. wird die Brücke geöffnet, sofern sie nicht mehr als 15 Minuten Verpätung einstreifen, desgleichen nach Möglichkeit Eilgutdampfern der R. G. G. ohne Anhang, die sich zur fahrplanmäßigen Zeit der Personen- und Sonderdampfer vor der Brücke einstellen.
Ausgenommen von der Durchfahrt bei Tage wie bei Nacht sind Rettendampfer, auch ohne Anhang und die Fischerrei.
3. Während der Nacht ist die Durchfahrt für alle Fahrzeuge mit Ausnahme von Personen- und Sonderdampfern der S. V. D. G. gesperrt.
4. Während der Dauer der Hebung hat die Talsschiffahrt bei Moritz und Münschitz, wenn nötig, an der Kolenmühle vor Anker zu gehen, die Fischerrei hat bei der Kolenmühle und weiter anwärts zu halten.
In jedem Falle muß das Fahrwasser für entgegenkommende und überholende Schiffe frei gehalten werden.
5. Hierzu werden für die Talsschiffahrt bei Moritz, für die Bergschiffahrt bei Schepa je ein Anlegeposten ausgesetzt. Der Standpunkt dieser Posten wird durch zwei an einer Stange übereinander befestigte rote Flaggen oder Bälle gekennzeichnet. Bei Nacht sind an Stelle der Flaggen zwei rote Laternen befestigt (Pol. Ord. § 20).
6. Aufstößen werden 800 m oberhalb der Brückenstelle die gleichen Zeichen sichtbar gemacht. Ueber diese Zeichen hinaus dürfen nur die zum Durchlaß berechtigten Talsschiffe fahren und sich bis auf 500 m der Brücke nähern. Die Bergschiffahrt hat 300 m unterhalb der Brücke zu halten (Pol. Ord. § 20).
7. Der Durchlaß darf nur dann durchfahren werden, wenn auf den beiden Endposten an der Durchlaßstelle bei Tage blaue Flaggen, bei Nacht weiße Laternen gezeigt werden (Pol. Ord. §§ 18 und 19).
8. Bei geöffneten Brücke regelt die Durchfahrt der Schiffe ein Stromaufsichtsbeamter. Bei gleichzeitiger Anfuhr von Personen- und Eilgutdampfern müssen die Personen- und Sonderdampfer zuerst durchgelassen werden.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 30. Oktober 1916.
— Die Friedrich-August-Medaille erhielt der Pionier Kurt Oert, Sohn des Buchdruck-Maschinenmeisters Oert, hier.
— Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Feldwebel Alfred Krause, jüngster Sohn des Herrn Fleischermehler Krause, hier. Er ist bereits Inhaber der sächsischen Friedrich-August-Medaille.
— Feldwebelleutnant Paul Stahl, aktiv Feldart.-Regt. 32, jetzt einem Infanterie-Regiment angehörend, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Er ist bereits Inhaber des Königl. Sächs. Abrechtskreuzes mit Schwertern.
— Herr Oberpostassistent Seibels, derzeit Feldwebel-Leutnant bei einer Feldhaubitzenabteilung im Westen, Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes, ist das Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen worden.
— Man schreibt uns: Ueber die Gesangskunst der Leipziger Konzert- und Oratorienführerin Elise Siegel, die in dem am 13. November stattfindenden musikalisch-literarischen Abend, der 10. Wohltätigkeitsveranstaltung Dr. Seibels singt, heißt es in der Leipziger Presse u. a.: „Es war eine Freude, diesem leicht ansprechenden, klaren und ausgeglichene Sopran, der von schöner Empfindung durchwärmert wird, zu lauschen. Der Sopran von Elise Siegel ist ein feines ungemein forschällig ausgebildetes Instrument. Die Sopranistin entfaltete ein schönes, hell glänzendes Organ, das man in keinem Konzert, selbst in den besten, zu hören bekommt.“

schon fest mit zu den am meisten genannten und den häufigsten begehrten Sopranstimmen, und sie hat alle Ausichten, einmal zu den ersten Sängern zu zählen. In den Leipziger Gewandhauskonzerten hinzugezogen zu werden, bedeutet bekanntlich für den Sängern den „gradus ad parvum“ den Eintritt in den Kreis unserer hervorragendsten Künstler. Und dieser Auszeichnung kann sich Elise Siegel schon zum fünften Male rühmen, ein Beweis dafür, wie hoch ihre Kunst auf maßgebender Stelle eingeschätzt wird. — Wir verweisen auf die heutige Voraussage.
— MR. Verschiedentlich ist unlängst in der Presse von einer angeblich übertriebenen reichlichen Ernährung der Kriegsgefangenen auf Arbeitskommandos — besonders auf dem Lande — die Rede gewesen und dabei auch von „höheren Nationen“ der Kriegsgefangenen gegenüber der Zivilbevölkerung gesprochen worden. Derartige Behauptungen entsprechen nicht den Tatsachen, denn die Verpflegungssätze für Kriegsgefangene sind denen, die unserer Bevölkerung zugemessen werden müssen, genau angepaßt, zum Teil niedriger, zum Beispiel für nichtarbeitende. Solche Nahrungsmitel, die in der Jetztzeit aus für das deutsche Volk schwer zu beschaffen sind, kommen für die Kriegsgefangenen selbstverständlich nicht in Frage (abgesehen von Kranken und Schwachen, die wie die Deutschen in gleicher Lage bedürftig werden). Dagegen muß jeder, der unter eigener Inzucht im Auge hat, den Schwächen zustimmen, die gegen Arbeitsgeber erhoben werden, welche ihnen zugewiesene Kriegsgefangene entgegen den Bestimmungen übermäßig reichlich ernähren und damit das deutsche Volk schädigen und Unzufriedenheit erregen. Dem Bauer auf dem Lande wird es ja

nicht immer möglich sein, sich genau an die Verpflegungsvorschriften für Kriegsgefangenen und andere Arbeitsstellen zu halten. Er muß den wenigen Kriegsgefangenen, die ihm zugeteilt sind, von dem abgeben, was er für sich selbst hat, aber in vernünftigen Grenzen. Ob aber offensichtliche Begehrigkeit der Kriegsgefangenen zum Nachteil der deutschen Bevölkerung zur Kenntnis der Behörden oder der die Arbeitsstellen bereisenden Offiziere der Gefangenenlager kommt, ist es recht und billig, daß die Arbeitgeber zur Rechenschaft gezogen werden. Ueber das, was gegeben werden muß und darf, kann jeder Arbeitgeber, der Zweifel hat, Auskunft vom Kriegsgefangenen-Stammlager erhalten.
— Räderan. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Soldat Max Lamber, Sohn des Weidweilers 1. Klasse Karl Lamber, und dem Weitzen Oskar Kohl, Sohn des Eisenwerkeschreibers Franz Kohl, beide gehören der 9. Komp. Inf.-Regt. 192 an.
— Ganja. Ein fleißiger Gutsbesitzer wurde neulich, wie bekannt, durch Diebstahl empfindlich heimgesucht. Der Täter hatte ihm außer wertvollen Schmuckstücken noch zwei Kriegsanleihecheine mit Zinsbogen über zusammen 2500 M. und zwei Zinsbogen über je 500 M. entwendet. Durch die polizeilichen Ermittlungen war bereits dringender Verdacht gegen eine Person aufgekommen und festgestellt worden, daß diese am Tage der Tat nach Leipzig geschickt war. Hier waren bereits Recherchen nach dem Flüchtigen aufgenommen worden, als beim Polizeiamte durch die Post zwei einfache, unfrankierte Briefe von einem unbekanntem Absender eintrafen. Wenige Stunden nach deren Öffnung und Prüfung des Inhalts wurde bereits die Nachricht an

9. Dampfschiffe dürfen nur langsam durch die Brücke fahren und nur soweit Kraft anwenden, als zu ihrer sicheren Steuerung unbedingt erforderlich ist (Pol. Ord. §§ 18 und 19).
10. Den Anordnungen der Stromaufsichtsbeamten, der Anlegeposten und der Pioniertruppe ist Folge zu leisten.
11. Ruinhandlungen werden auf Grund der Pol. Ord. bestraft. Insbesondere wird auf § 3 der Pol. Ord. verwiesen.
Königliche Amtshauptmannschaft Riesa als Elbstromamt.
Nr. 637 X. den 27. Oktober 1916.

Städtischer Konfervenverkauf.

Mittwoch, den 1. November 1916 vormittags von 8—12 Uhr findet im früheren Brauereiwohngebäude hinter dem Rathaus wiederum Verkauf von Fleischkonferven statt.
Zum Verkauf gelangt leblich
Hindfleisch in Brüste, 200 gr netto, Preis 2,40 M. pro Dose.
Abgegeben sind für jede Dose Fleischkonferven 10 Fleischmarken mit dem Buchstaben D oder E auf die Wochen vom 28.—29. Oktober bzw. 30. Oktober—5. November 1916. Die Fleischkonferven sind zum allmählichen Verbrauch bestimmt.
Der Rat der Stadt Riesa, den 30. Oktober 1916. Sch.

Kriegsfamilienunterstützung.

Auszahlung.
Mittwoch, den 1. November 1916
und zwar:
1—400 von vormittags 8—9 Uhr.
401—750 " " 9—11 " "
751—1150 " " 11—1 " "
Die Stadtkasse ist an diesem Tage geschlossen.
Veränderungen sofort zu melden.
Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Oktober 1916. Sch.

Ausgabe von Milcharten betreffend.

Die Anträge auf Ausstellung von Milcharten gemäß der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain über den Verkehr mit Milch vom 20. Oktober 1916, abgedruckt in Nr. 251 des Riesner Tageblattes vom 27. Oktober 1916, werden
Mittwoch, den 1. November 1916, nachm. von 3—6 Uhr im Rathaus entgegengenommen und zwar von denjenigen, die ihre Protokolle abholen
im Hotel zum Stern — in der Volkshausstraße,
in der Volkshausstraße — in der Volkshausstraße,
im Parkhotel — im Zimmer Nr. 7,
in der Knabenstraße — im Zimmer Nr. 4,
in der Elbterrasse — im Zimmer Nr. 8,
in der Karolinenstraße — im Zimmer Nr. 2,
im Realprogymnasium — im Zimmer Nr. 2,
in der Dampfbadstraße — im Zimmer Nr. 2,
im Hotel Stadt Dresden — im Zimmer Nr. 15,
im Hotel Deutsches Haus — im Zimmer Nr. 14.
Anträge können zunächst nur für die in § 4 der vorerwähnten Bekanntmachung benannten Vollmilchbezugsberechtigten entgegengenommen werden
Hiernach sind zum Bezug von Vollmilch berechtigt:
a) Kinder im 1. und 2. Lebensjahr, soweit sie nicht gestiftet werden, täglich 1 Liter,
b) stillende Frauen für jeden Säugling täglich 1 Liter,
c) Kinder im 3. und 4. Lebensjahr täglich 1/2 Liter,
d) schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung, täglich 1/2 Liter,
e) Kinder im 5. und 6. Lebensjahr täglich 1/2 Liter,
f) Kranke auf Grund ärztlicher Bescheinigung täglich höchstens 1 Liter.
Anträge auf Vollmilcharten für Kinder von 7 bis 14 Jahren können zunächst nicht entgegengenommen werden, da erst festgestellt werden muß, ob die hier vorhandenen Mengen Vollmilch ausreichen, um auch diese Klasse mit Vollmilch versorgen zu können. Die Anträge werden nur von erwachsenen Personen entgegengenommen. Die in § 6 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain geforderten Nachweise sind bei Stellung der Anträge vorzulegen.
Da die Ausgabe der Milcharten nicht zeitiger erfolgen konnte, darf in Riesa am 1. November 1916 Vollmilch noch ohne Milcharten abgegeben werden.
Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Oktober 1916. Sch.

Französische Stellungen an der Somme gestürmt.

(Kont.) Großes Hauptquartier, 30. Oktober 1918.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes Feuer. Bei einem Angriffe aus der Linie Leboeufs-Norval gelang es dem Gegner, seine Einbruchstellen in unseren vordersten Gräben östlich Leboeufs nach Süden in geringer Ausdehnung zu verbreitern. An allen anderen Punkten, an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen. Auf dem Südufer der Somme wurden das Schütz-Ba-Maisonette und die sich von dort nach Westen hingehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berliner und Brandenburgeru bestehende Infanterie-Regiment Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungspioniere vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 18 Offiziere, sind eingebracht.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Nordfront von Verdun hielt der Geschützkampf an.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein russischer Massenturm, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Bukomty und bald darauf auch östlich von Szelowo gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Waldcarpathen und dem südlich anschließenden ungarischen Grenzgebiete herrschte, abgesehen von Patrouillentätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe. Südlich des roten Turm-Passes wurden die Erfolge hannoverscher und mecklenburgischer Jäger vom Vortage erweitert, mehrere verteidigte rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen. Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden. Südwestlich des Szudut-Passes haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurückgedrängt.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Maxensen.

In der Norddobrudscha stehen unsere verfolgenden Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front.

Nach härterer Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Cerna zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an. Im Sperrfeuer, nordöstlich von Beljesolo durch Gegenstoß, mißlangen die Angriffe vollkommen. Ebenfalls vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Renali und Gradecnica.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

den bestohlenen Güterbesitzer abgefertigt, daß er um den Verlust seiner Wertpapiere nicht mehr zu trauern brauche, sondern diese nebst allen Zinsen gelegentlich beim Volkei-ante in Leipzig wieder in seinen Besitz nehmen könne. Der Dieb hatte sich offenbar keinen Rat gewußt, was er mit der langen Reihe von Bauscheinen und mit den Staatsguldenscheinen anfangen habe, oder er befürchtete eine Entdeckung bei der Veräußerung. Er hatte die Papiere vielmals zusammengefaßt, nebst einigen mitgekohlten Rechnungen von Leipzig aus der Post zur Beförderung nach dem Volkei-ante anvertraut. Aus besonderer Vorhut hatte er auf den Umschlägen den Inhalt angegeben mit: „Wichtig! Inhalt Wertpapiere“. Vielleicht geht auch noch die übrige Reihe und der gelochte „Erlöse Spisgube“ selbst auf unermutete Weise bei der Post ein.

Bittau. Der allgemeinen Massenfreilassung kommt man auch in diesem Landestheil immer näher. In den fast in allen Teilen der Amtshauptmannschaft Bittau errichteten Volkshäusern wurden im Monat August rund 114.000 Portionen Essen abgegeben. Diese große Zahl liegt im September bis auf 128.000. Eine weitere Steigerung steht außer Zweifel. Alle Gemeinden, die das Essen für 25 Pfg. abgeben, erhalten einen Zuschuß von 6 Pfg. für die Portion aus Beistandsmitteln, wozu ein monatlicher Zuschuß von 6700 Mark aus Staatsmitteln zur Verfügung steht. Von dieser Summe sollen aber auch noch die Unterhaltungsgebühren der Gemeinden wegen Ernährungsbedürfnissen an Minderbemittelte befreit werden. Da das nicht möglich ist, lehnte der Reichsausschuß in seiner Sitzung am Donnerstag einen wesentlichen Teil der Forderungen dieser Art ab. Bewilligt wurden aber immerhin für diesen Zweck noch 2800 Mark. Bemerkenswert ist die dabei gemachte Feststellung, daß von den rund 8000 Bewohnern des Landestheils nicht weniger als 60.000, also drei Viertel, zu den Minderbemittelten zählen.

Stittweida. Bergbauaufwinder aus Chemnitz vertrieben vorgerufen in unserer Stadt vorhandene Talg-, Erze- und Kohlenstücke aufzukaufen. Die Polizei erhielt von dem Leiter der Leute rechtzeitig Kenntnis und verlegte die sofortige Verhaftung der aufgekauften Stücke.

Proßburg. Aus Anlaß seiner Ernennung zum Kommandant hat Fabrik- und Mittergutsbesitzer Schmitt auch einen Vorstoß gemacht. Jedem Beamten, jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin, sowie den Frauen seiner im Felde lebenden Arbeiter hat er namhafte Geldbeträge überreichen lassen. Außerdem wurde jeder Arbeiter durch einen Braten geehrt.

Reichenbach i. V. In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag gab der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Wolter, bekannt, daß Fabrikbesitzer Hauptmann Alfred Dietel und Gemahlin anlässlich ihrer Silberhochzeit 50.000 Mark gestiftet haben, die mit herzlichstem Danke angenommen wurden.

Leipzig. Um den Dunkelmännern auf die Spur zu kommen, die seit längerer Zeit gewerksmäßig allerorts Kartellmündelkämpfe ausführen und um auch gleichzeitig in das verdeckte Heberfinken Licht zu bringen, erließ die Polizeibehörde vor einigen Tagen durch öffentliche Bekanntmachung eine Bestimmung für Schuhmacher, wonach diese, sobald ihnen Kartellmündelkämpfe zur Schuldlosigkeitsüberbrückung wird, den Namen des Ueberbringers festzustellen und diesen der Polizeipolizei bis binnen 24 Stunden anzuzeigen haben. In der kurzen Zeit seit Veröffentlichung dieser Bestimmung sind bereits mehrere solcher Fälle von Schuhmachern pflichtmäßig gemeldet worden. In Nachfolge einer solchen Anzeige wurden bei mehreren von der Kriminalpolizei ermittelten Personen Hausdurchsuchungen vorgenommen, die bei einem anderen in die Kartellmündelkämpfe verwickelt waren.

deckung einer Anzahl gekohlener Krebriemenleberstücke, sondern auch zur Auffindung einer großen Menge wertvoller, halbfertig vorgefertigter Schuhwaren führten, die der Verdächtige von einem Unbekannten gekauft haben will, die aber offenbar aus einem Fabrikdiebstahl stammen. Mehrere Personen sind bereits in der Sache verhaftet worden. Dem Schuhmacher, der durch seine Angelegenheit an der Aufdeckung der Diebstahl- und Heberfinken Tätigkeit wesentlichen Anteil hat, wird vom Volkei-ante eine gute Belohnung zuteil werden.

Sport.

Rennen zu Dresden. Als einer der letzten bis in den Spätherbst hinein wirkenden Vereine beschließt mit dem morgigen Renntage nun auch der Dresdener Rennverein seine diesjährige an wohlverdienten Erfolgen reiche Tätigkeit. Das Programm des Schlusstages wird durchweg gut besetzten Feldern stellt eine Fülle des Interessanten in Aussicht und bleibt der Wettergott dem Verein noch bis zum Schluß treu, so wird er nochmals die überaus zahlreichen Anhänger des Rennsports vollständig bis zur Sache sehen.

Kunst und Wissenschaft.

Johanna Spengler. Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am 27. Oktober Frau Johanna Spengler, Lehrerin am Real-Konviktorium in Dresden. Die Verstorbene war auch in diese nicht unbekannt, erregte sie sich doch über die Anzahl Schüler und Schülerinnen, die mit großer Fleiß und Begeisterung an ihr hingen. Auch weitere Kreise im Konviktorium hat sie durch ihre vorzüglich gelungenen Vorträge in dieser Stadt wiederholt erfreut.

„Könige“, Uraufführung in Leipzig. Gleichzeitig mit dem Hofburgtheater in Wien brachte am Donnerstag das städtische Neue Theater in Leipzig das Schauspiel „Könige“ zur Uraufführung. Der Dichter, der Wiener Hans Müller, der auf dramatischem Gebiete kein Neuling ist, behandelt in seinem Stücke, nach einem Bericht im „N. N.“, einen bekannten Stoff aus der mittelalterlichen Geschichte, den Kampf Ludwig des Bayern und Friedrich des Schönen von Österreich um die Königskrone. Das Werk zeigt eine geschickt aufbaute Handlung, deren dramatische Wirkung sich von Akt zu Akt steigert. Einige Anspielungen auf die Zeitereignisse zeigen, daß es im Bestreben geschrieben ist. Das Publikum nahm es beifällig auf, zumal die Darstellung in den besten Händen lag und stimmungsvolle szenische Bilder geboten wurden. Am 9. November gelang das Stück im Königl. Hoftheater in Dresden zum ersten Mal zur Aufführung.

Das „Denkmal Schwein“ auf der Bühne. Die Komiker der Kaiser Hofbühne Gustav Winkler und Fritz Wendt, beide bekannte Schwankdichter, haben einen „Schwank aus froher Zeit“ in drei Akten „Das Denkmalschwein“ vollendet. Bisher haben sich acht Bühnen um das weitere Werk beworben.

Eugen d'Alberis, „Lote Wugen“ haben bei ihrer Berliner Erstaufführung im Deutschen Opernhaus einen starken Erfolg gefunden. Das Publikum sorgte nicht mit stürmischen Jubelrufen für den Komponisten, für die große Sängerin Herta Stojenberg in der weiblichen Hauptrolle und für die tüchtige Aufführung unter Direktor Sartmanns Leitung.

Ein feste Burg.

(Zum Reformationsfest 1918.)

Wir haben manchmal Lied gesungen,
In froher Freundschaft Kreise,
Da hat in unserm Ohr gemaht
So manche süße Weise.

Von Heide wachte sie und Trän
Aus alter Zeit zu wehen,
Von wildem Sturm und seltem Mat,
Von Kampf und kühnen Taten.

Doch was in unsrer Seelen drang,
Daß tief es drinnen wohne,
Du bist's, du deutscher Hochgesang
Mit deinem hehren Tone.

Du Lutherkied, das aus der Not
Uns freie Bahn wies schaffen;
Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Wappen.

Du klingst uns durch den Weltenschmerz
Wie Glockenruf in Nöten,
Du wehst durchs deutsche Vaterland
Geht wie ein frommes Beben.

In unserm Gott fürs deutsche Meer,
Den Sieg uns zu erringen;
Und wenn die Welt voll Zerkel wär,
Es muß uns doch gelingen.

Gerhard Schilling, Rast.

Luther

und das deutsche Nationalbewußtsein.

(Zum Reformationsfest.)

D. D. D. Das diesjährige Reformationsfest ist das letzte vor dem großen Erinnerungsjahr 1917, dem wir entgegengehen. Sehen wir um uns, so breitet sich wie nie zuvor die Wabstarr des Krieges ins Unermeßliche. Deutsche verteidigen ihr Vaterland und ihres Volkes Zukunft auf Fronten von ungeheurer Länge, mit unausbrauchbarer Schlagkraft und weltumspannender Treffsicherheit ihrer Waffen zu Lande und auf der See. Wir haben alle Ursache, stolz, unsagbar stolz zu sein auf dies Wunder deutscher Größe in unserer heidenhaften und opferwilligen Gegenwart. Aber wir wären die Deutschen nicht, die wir sind, hätten kein Recht der Dobruhdankstige, der stählernen Mauer an der Somme, der überall aufstrebenden U-Bote uns zu freuen, die für uns freien Weg auf den Meeren sprengen, wären wir nicht bis ins Innerste hinein dankbar. Und Dankbarkeit, die hehre Pflicht eines großen Volkes, gebührt wie den Söhnen, so den Vätern und Müttern, wie der großen Gegenwart, so der großen Vergangenheit unseres Volkes, wie den Helden des Heute, so den Helden von gestern und ehemals. Unter ihnen aber haben wir ein gutes Recht, mit ganzer, voller Dankbarkeit des Mannes zu gedenken, ohne den die sittlichen und religiösen Lebenskräfte nicht da wären, die in der Reformation als Saat dem deutschen Mutterboden eingelegt wurden und nun mit den andern so herrliche Frucht getragen haben.

In Martin Luther, der am 31. Oktober 1517 mit die Tür der Schicksale zu Wittenberg seine weltbewegenden Thesen anschlag, erreichte, wie Rudolf Söhm es ausgesprochen hat, ein recht eigentlich kirchliches Problem seine Spitze, das Problem des Wiedertums mit seiner Frage: Wie kann ich es machen, daß ich nur Gott diene? Aber in dem entscheidenden Augenblicke seines Lebens ist Luther darüber hinausgeschritten, er hat die nationalen Kräfte seiner Zeit ergriffen und ist von ihnen ergriffen worden.

Der Wittenberger Professor der Geschichte Paul Joachimsen, dem wir hier folgen, hat in Leubners Sammlung „Was Natur und Geisteswelt“ unter dem Titel „Von deutschen Volk zum deutschen Staat“ eine Geschichte des deutschen Nationalbewußtseins geschrieben, in der er auch von Dr. Martin Luther handelt. Er kommt dort zu bemerkenswerten Feststellungen. Wir sehen den Reformator wohl zunächst den großen inneren Prozess, der ihn von dem Zweifel zur Entdeckung der Rechtfertigung aus dem Glauben allein führte, vollenden. Aber der Anschlag der Thesen reißt ihn in die Welt, der Augsburger Reichstag von 1518, wo er sich vor Cajetan verantworten soll, reißt ihn in das weltliche Leben der Nation. Seitdem steht er mit immer wachsender Freude, wie sich das Volk seiner Sache bemächtigt und er ergreift jezt lehrerhaft die Sache der Nation. Die gewalttätige seiner Reformationsschriften von 1520, das Buchlein „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“ ist aus dieser Stimmung heraus geschrieben. Seit dem Reichstag von Worms, wo die Hoffnungen auf Karl V. zerbröckelten, ist Luther der Held des deutschen Volkes. Es hat dann später bei allem Haberd und Jübel der Jahre 1525-1546, d. h. bis zu Luthers Tode immer wieder Momente gegeben, wo sich die ganze Nation zusammenfindet. Gibt es die Abwehr äußerer Feinde, die die Grenzen des Deutschen Reiches bedrohen, so finden wir unter den Kämpfern zum Kampf Luther selbst, Hans Sachs und Wocelin so gut wie die Mühlhäuser, und der Kaiser erscheint trotzdem als der Schwärzer, der die Feinde verjagen soll. Sagt man, daß die erste große nationale Bewegung unseres Volkes dann schließlich doch mit der Herrübernahme seines alten heidnischen Zusammenhangs, geendet hat, so darf man wieder nicht übersehen, daß ein großer Teil der dann folgenden Reuentwicklung an die Reformation anknüpft. Wie man über sie auch urteilen mag, urteilt Joachimsen, man kommt um die Tatsache nicht herum, daß nicht nur die neue deutsche Bildung lange an die Gedanken des protestantischen Bekenntnisses geknüpft bleibt und daß sich auch der neue deutsche Staat aus Keimen, die nur hier gebildet konnten, erhoben hat.

Martin Luther ist kein einfacher Vertreter des deutschen Nationalbewußtseins auf einer bestimmten Stufe; dazu ist er zu einseitig und zu groß; aber er tritt umgekehrt in die Geschichte der nationalen Idee ein, wie vor ihm keiner und nach ihm nur noch einer, Bismarck. Luther, sagt Joachimsen, hat seine mächtige Individualität so weit steigern können, daß sie in den Begriff der deutschen Nation, der auf dem Zusammenhang des Geblüts, der Sprache und der Sitte beruht, einging, ihn vertiefte und mit neuem Leben füllte. Als Persönlichkeit trägt er durchaus nur Jüge des deutschen Charakters. Die größte Bedeutung aber für die Entwicklung dieses Charakters liegt darin, daß er ihn dauernd auf die Frömmigkeit gegründet hat. Wie die politische Geschichte des alten Reichs sich in den Formen abspielte, die ihr die Kirche geboten hatte, so hat die geistige Entwicklung der deutschen Nation sich auf der Religion erhoben. Kein Volk magt mehr dazu, alle Fragen seines Lebens als Fragen eines inneren Glaubens zu betrachten, als das deutsche. Dazu haben Luther und die Reformation das ihre beigetragen. Wir können auch nicht vergessen, was der Mann von Wittenberg und der Warburger der deutschen Nation durch seine Hebelwirkung, durch die unsere heutige Schriftsprache als eine gemeindeutsche geschaffen worden ist, und durch seine Schöpfung des deutschen Kirchenliedes gewonnen ist. Wir haben sein Buchen tief in unsere

...wird gefordert, und diesen Weg beschreiten...
...seinem Vater...
...seinem Vater...
...seinem Vater...

Vermischtes.

Die seltsame Bekehrung an der französischen Front.

Das folgende bezeichnete Geschehen ereignete sich in der französischen Front. Ein französischer Soldat...
...erzählte...
...erzählte...
...erzählte...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. Oktober 1918.

Der Kaiser beim Reichskanzler.

X Berlin. Der Kaiser ist heute Vormittag vor 10 Uhr beim Reichskanzler erschienen...
...hat sich...
...hat sich...

Zum Tode Böckes.

X Berlin. Der Tod des Hauptmanns Böcke...
...hat...
...hat...
...hat...

Generalleutnant v. Stein zum Kriegsminister ernannt.

X Berlin. Großes Hauptquartier, 29. Oktober. Seine Majestät der Kaiser hat den Kriegsminister Generalleutnant von Stein...
...erzählt...
...erzählt...
...erzählt...

Die Zukunft Polens.

X Berlin. Die Frage, die den Kaiser in den letzten Tagen für seine Zeit im Hauptquartier...
...hat...
...hat...
...hat...

Der größte Erfolg des deutschen U-Boottrenzerkrieges.

X Christiania. Der gestrige Beschluß der norwegischen Kriegsmarine...
...hat...
...hat...
...hat...

Oslo.

X Oslo. Heute in der Besprechung...
...hat...
...hat...
...hat...

Athen.

X Athen. Heute...
...hat...
...hat...
...hat...

London.

X London. Heute...
...hat...
...hat...
...hat...

Deutschland und Norwegen.

X Kopenhagen. Der Londoner Korrespondent der Nationaltribüne...
...hat...
...hat...
...hat...

Kristiania.

X Kristiania. Die Regierung...
...hat...
...hat...
...hat...

Schlichtungsbemühungen des Reichskanzlers gegen den Generalleutnant v. Stein.

X Berlin. Die die „Reichswehr“...
...hat...
...hat...
...hat...

Eine widerwärtige Verschönerung.

X Berlin. Die „Köln. Ztg.“...
...hat...
...hat...
...hat...

Rußland und die polnische Frage.

X Berlin. Verschiedene Blätter...
...hat...
...hat...
...hat...

Die türkischen Truppen in Galizien.

X Bern. Der Wetterburger...
...hat...
...hat...
...hat...

Rumänen nicht den Abgrund vor sich.

X Stockholm. Aus Bukarest...
...hat...
...hat...
...hat...

Die russische Politik.

X Berlin. Die russische Politik...
...hat...
...hat...
...hat...

Der amerikanische Wahlkampf.

X New York. Der Kampf...
...hat...
...hat...
...hat...

Zur Lage in Griechenland.

X Berlin. Der Lokalan...
...hat...
...hat...
...hat...

Quango.

X Quango. Nach einer Meldung...
...hat...
...hat...
...hat...

Eine Kritik im fernem Osten?

X New York. Der Transcript...
...hat...
...hat...
...hat...

Die kassierte Nacht der schlagenden Dobrudzha-Garde.

X Budapest. Dem „N. O.“...
...hat...
...hat...
...hat...

Grech und die amerikanische Friedensliga.

X New York. Der Bericht...
...hat...
...hat...
...hat...

Konstantinopel.

X Konstantinopel. Der...
...hat...
...hat...
...hat...

Freundliche Geredesweise.

X Berlin. In einer...
...hat...
...hat...
...hat...

Die verfehlte man größere Obstkäufers?

Zuweilen kommt man in die Lage...
...hat...
...hat...
...hat...

Wasserkunde.

Ort	1. Okt.	2. Okt.	3. Okt.	4. Okt.	5. Okt.	6. Okt.	7. Okt.	8. Okt.	9. Okt.	10. Okt.
St. P.	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
St. B.	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
St. C.	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39

Vormittag
Montag, 13. November
im „Stern“

Herr Siegel — *Ella Mohr — Professor Klengel
„Folkungar Arie“ u. Neue Lieder. — Eigene Kompositionen

Abend: Herr Bürgermeister Dr. Schaller.

„Musikalisch-literarischer Abend“ (Dr. Selhel).

Professor Fankhauser — Professor Fankhauser — Meistersänger Tuerschwann
„Ballade“ Chopin, „Rhapsodie“ Liszt — „Zauberlehrling“ „Hildeknabo“ „Die Kraniche“ — Im „Kaiserquartett“.



Für den Heimatdank.
Arno Schmidt — Willy Paul
— Im „Kaiserquartett“.

Vereinsnachrichten

Abend. Mittwoch Singstunde und Monatsversammlung
in der Wirtshaus.

Scharf-Aldolf-Berein für Niesitz u. Umgegend.

(Frauen- und Jungfrauenvereine.)
Donnerstag, den 2. November 1916, nachm. 4 Uhr
Sonderversammlung in der Konfirmandenstube zu Niesitz:
1. Jahres- und Kasenbericht. 2. Wahl von Kasenprüferinnen.
3. Bewilligung von Beihilfen für evangel. Gemeinden in
der Diaspora. 4. Eingänge und Anträge. Der Vorstand.

Hotel Kaiserhof.

Morgen Dienstag, Reformationst. fest.
groses Militär-Konzert
angeführt v. d. Bläserkapelle. Obermusikstr. Stimmler.
Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr.
Kostlos und ohne Unterhaltungsgeld.
Vorzüglichste Küche. Anerkennung gute Küche.
Um gütige Unterstützung bittet H. Rarck.

Stadt-Theater Niesitz

Hotel Stern. — Direktion Richter.
Dienstag, den 31. 10., abends 7 1/2 Uhr (Reformationst. fest)
Kostümstück. Glänzende Kostüme.

Das alte Dessauers Jugendliebe

oder: Die Anna-Liese.
Historisches Kostümstück in 5 Akten.
Um zahlreichen Besuch bittet
die Direktion: Moritz Richter.

Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröbba.
Spielplan zum 31. Oktober 1916 (Reformationst. fest).
Ein Glanzprogramm. Zwei berühmte Filmstücke.
Mita Sachetto in dem Drama
„Die tolle Mariska“
Walbenmar Pfander in dem 8 aktigen Lustspiel
„Psilander heiratet“.
„Goldene Knospen“, Gipfel der Komik.
„In Grüt“, reizvolle Naturgenuss.
„Kriegsberichte“.

Waldschlößchen Röderau.

Morgen zum Reformationst. fest
Militär-Konzert.
Artillerie-Kapelle. Anfang 7 1/2 Uhr.

Vesta-Nähmaschinen

mit den neuen Sonderapparaten
sind die besten. Jede Vesta näht
vor- und rückwärts, sticht und stopft.
Beste verarbeitbar, sehr praktisch.
Reparaturen aller Systeme auf
Wunsch auch in der Wohnung.
— Ersatzteile und Nadeln. —
K. Sander
Goethestraße 83.

Pa. Runkelrüben

zur Würstchenbereitung geeignet, hat abgegeben
Hans Ludwig.

Speisekohlrüben (zarte Ware)

Überdies mehrere Fuhren
zarte rote Speisemöhren,
Strunkkohlrabi,
Kürbisse und Weißkraut.
Georg Schnöder, Wellenerstr. 29.

Wer Brotgetreide versüßert verfündigt sich am Vaterlande.

Holsteiner und
oldenburger Soblen,
bis 3 jährig, sowie einige
beim Ankauf und ein solches
bietet Ihnen sicher mit voller
Gewissheit zum Verkauf.

Albert Behlhorn,
Friedrichs- und Wetzlar-
straße, Gröbba, Nr. 10.
Fernsprecher Niesitz Nr. 655.



Rennen zu Dresden

Reformationst. fest, den 31. Oktober, nachm. 1 1/2 Uhr.
Fahrtplan der Sonderzüge zum Rennplatz
Einfahrt: ab Dresden Hauptb. 1^o, 1^o, 1^o nachm. ab Reich 4^o, 4^o, 5^o nachm.
Rückfahrt: planmäßige Züge.
Kontrollaufträge für die Rennen zu Dresden sowie für alle größeren Rennplätze
Deutschlands werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden,
Dräger Straße 6, L, bis 2 Stunden vor Beginn der Rennen angenommen.
Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Weihnachtsliebesgaben für die Truppen der Garnison Niesitz.

Die unterzeichneten Ersatztruppenteile der Garnison Niesitz veranstalten in diesem
Jahre gemeinschaftlich mit dem Rat der Stadt Niesitz eine Sammlung von
Weihnachtsliebesgaben
für alle Formationen, deren Ersatztruppenteile die mitunterzeichneten Truppenteile sind.
An die gesamte Einwohnerchaft von Niesitz und Umgebung ergeht deshalb hierdurch
die herzliche Bitte, Gaben in Geld oder Gegenständen
bis spätestens zum 30. November 1916
in den Geschäftszimmern derjenigen Truppenteile, denen sie zugeordnet sind, abzugeben.
Diese Geschäftszimmer für Feld-Artillerie-Regiment 82 in der Friedrich-August-
Kaserne an der Kasernenstraße, für Feld-Artillerie-Regiment 68 in der Kaserne an der
Höherstraße und für Pionier-Bataillon 22 in der Kaserne an der Kirchbachstraße
sind zu diesem Zwecke täglich, auch Sonntags von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr nach-
mittags geöffnet.
Auch Pakete für von vornherein bestimmte Empfänger werden zur Weiterbeförderung
in den bezeichneten Geschäftszimmern angenommen.
Niesitz, den 24. Oktober 1916.
Ersatz-Abteilung 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 82
Ersatz-Abteilung 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68
Ersatz-Bataillon Pionier-Bataillon Nr. 22. Der Rat der Stadt Niesitz.

Kaffeestromeln
empfiehlt
E. Sämisch, Wetzlarstraße.

Haben Sie
das diesjährige
Lichtspiel für November
bestellt?

„Die tolle Mariska“
Walbenmar Pfander in dem 8 aktigen Lustspiel
„Psilander heiratet“.
„Goldene Knospen“, Gipfel der Komik.
„In Grüt“, reizvolle Naturgenuss.
„Kriegsberichte“.

„Die tolle Mariska“
Walbenmar Pfander in dem 8 aktigen Lustspiel
„Psilander heiratet“.
„Goldene Knospen“, Gipfel der Komik.
„In Grüt“, reizvolle Naturgenuss.
„Kriegsberichte“.

Getrocknetes Futter
empfiehlt
Gautschr. 75.

Gebr. Seldschrant
zu verkaufen. Wo? sagt das
Lichtspiel Niesitz.

Meiberschrant, echt Rub-
baum, billig zu verkaufen
Wismarstr. 72, 1. L.

1 Geldschrank,
einstöckig, 5. 85, 6. 84, 7. 54
an, auf Solganterfab, noch
wie neu, verfert. f. 100.—
Goethestr. 83, p. 1.

Gebr. Winterübersicher
für schlanke Figuren, 165 cm,
zu verkaufen
Wismarstr. 85 b, 2.

St. gebr. Sandwagen
zu kaufen gel. f. 20 m. Preis
u. G. 1000 an den Logenb. Niesitz.

Eine Kuh mit Kalb
ist zu verkaufen in
Groschen Nr. 23.

Ursula Elfrida
Stadt Kartau.
Die Geburt eines kräftigen ge-
sunden
Sonntagmädels
zeigen hochachtung an
Ernst Rosch und Frau
Elfrida geb. Gebser.
Niesitz, 29. Oktober 1916,
Georg-Strasse 2.

Arthur Jungkurth
Paula Jungkurth geb. Albrecht
Vermählte.
Tischendorf. Röderau.

Allen denen, die uns bei dem schweren
Schlag, der uns getroffen, durch liebevolle
Teilnahme zu trösten suchten und unserm
lieben unvergesslichen Sohne und Bruder
Alfred Dietze
die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unserm
herzlichsten Dank.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.
Glaubh, am 31. Oktober 1916.

Nach langen schweren Leiden verschied
gestern nachmittag unsere liebe Mutter, Schwie-
mutter und Großmutter, Frau
Wilhelmine verw. Müglitz
geb. Weißfog.
Dresden-A., 30. 10. 16, Holbeinstr. 19.
Dies zeigt im tiefsten Schmerze an
Helene Steinbach geb. Müglitz
im Namen sämtl. Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag
2 Uhr statt.

Für die so überaus zahlreichen, wohlwollenden Beweise von herzlicher
Liebe und Anteilnahme beim Heimzuge unseres toten Ratschläfens, des
Herrn Oberbürgermeisters der Königl. Sachs. Staatsbahnen i. R.,
Ritter des Albrechtsordens
Robert Fürchtegott Uhlig
sagen wir nur hierdurch unseren
stetsgütigsten, aufrichtigen Dank.
Helene Uhlig und Friedel Uhlig
im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.
Wobitzsch, am 30. Oktober 1916.

Schwitzer für Knaben

alte starke plat. wollne
- Kammgarn-Ware -
empf. mit Besorgung
Emil Förster.

Achtung!

Werde wer-
den gelöhren.
Schmiede Grödel.
Somme auch nach auswärts.
Empfehle auch für diesen
Bericht meine vorzüglich be-
kannte 1. Qual. in allen
Baumschul-
Artikeln.
Die meisten Artikel Preise
wie in Friedenszeit.
P. Hornhinweg,
Deutschw. bei Niesitz.

Baum- Schul- Artikeln.

Die meisten Artikel Preise
wie in Friedenszeit.
P. Hornhinweg,
Deutschw. bei Niesitz.

Baum- Schul- Artikeln.

Die meisten Artikel Preise
wie in Friedenszeit.
P. Hornhinweg,
Deutschw. bei Niesitz.

Achtung!

Heute abend und morgen
Dienstag früh von 7-9 Uhr
und 11-12 Uhr:
Flussfische
(Auslandsware).
H. Braffen (Gleie) Wfd. 1.25
H. Rotangen (Wochen) Wfd. 90
H. Schollen, Wfd. 80 Wfd.
Clemens Bürger,
Wld. Geflügel-
und Fischhandlung.

Gasthof Admiral, Hobersien.

Zum Reformationst. fest:
Kaffee und Kuchen.
L. II. III. fällt aus. Klub.

Reformationsfest,
Ritter des Albrechtsordens

Reformationsfest,
Ritter des Albrechtsordens

Reformationsfest,
Ritter des Albrechtsordens

Reformationsfest,
Ritter des Albrechtsordens

Reformationsfest,
Ritter des Albrechtsordens

Reformationsfest,
Ritter des Albrechtsordens

Reformationsfest,
Ritter des Albrechtsordens

erscheint die nächste Ausgabe vom Niesauer Tageblatt am Mittwoch, den 1. November d. J. abends. — Anzeigen werden auch morgen Dienstag von 11—12 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Goethestr. 59, angenommen. — Wenn Bestellungen zum Bezuge des Niesauer Tageblattes auf November nehmen jetzt alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Geschäftsstelle d. Bl. entgegen.

Des Reformationsfestes wegen

Deutscher Generalstabsbericht

vom Sonntag.
(Kont.) Großes Hauptquartier, den 29. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezergasse Kronprinz Rupprecht.

Nach hartem Feuer zwischen Oudenbosch und Lebowensich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergehalten; wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen. Dabei sind zwei Panzerkraftwagen durch Vulkaneffekt zerstört worden.

Später drangen östlich von Lebowensich zwei feindliche Kompanien in unseren vordersten Graben ein; dort wird noch gekämpft.

Seezergasse Kronprinz.

Nur der Artilleriekampf erreichte auf dem Okerufer der Raad getwellige beträchtliche Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Fast die ganze Stoschoblinie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Lud größte Heftigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiet östlich von Zelwov erfolgter russischer Angriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Südlich des Toemoeer Passes ist im Angriff Kluga erreicht; trotz jähren feindlichen Widerstandes sind in Richtung auf Campolung und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

Dallantkriegsschauplatz.

Seezergasse des Generalfeldmarschalls von Radensen. Die Lage hat sich nicht geändert.

Magdonische Front.

Südlich von Renali und im Cerna-Bogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Der erfolgreiche Torpedoboots-Borkhof.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.

Von einem vorzüglich gelungenen Borkhof unserer Torpedobootsflotte ist zu berichten. Unter Führung des Kommandeurs Kapitän zur See Wilschens trafen sie aus der deutschen Bucht der Nordsee heraus gegen den englischen Kanal vor.

Die Strede bis zur Linie Folleskone—Boulogne, also bis zum Westeingang der Straße von Dover—Calais, beträgt über 300 Seemeilen, hier und zurück mit hin etwa 650 Seemeilen (also rund 1100 Meilen), davon 1/2 in der Nähe der englischen Küste.

Am Schluß ihrer Haupttätigkeit angelangt, gelang es unseren wackeren schwarzen Gesellen — also nicht unter der Oberfläche fahrenden Unterseebooten —, in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober etwa ein Dutzend Torpedoboots und zwei bis drei Zerstörer zu vernichten, sowie einzelne Mannschaften der Besatzungen zu retten und gefangen zu nehmen und ferner noch rund ein halbes Dutzend solcher Fahrzeuge schwer zu beschädigen.

Außerdem wurde noch ein englischer Postdampfer nach Zerstörung seiner Besatzung verbrannt. Kommandeur Wilschens berichtet alsdann, daß im Kanal beim Varne-Zerstoer ein auffallend reger Verkehr von Bagarettischen geherrscht habe; unter diesen sind aller Wahrscheinlichkeit zufolge nach berühmten englischen Vorgängen auch Truppen- und Kriegsmaterial-Transportdampfer gewesen.

Eine solche Tat war es und von uns so großem Erfolge, als unsere Torpedoboots wohlbehalten ohne jeden Verlust in die deutsche Gewässer zurückgekehrt sind.

Das nennt England Beherrschung der Bogen, noch dazu im ureigensten Küstengebiet und im Kriegsgebiet der Nordsee.

Zur Betätigung der öffentlichen Meinung ist sofort von der Admiralität entwerfend amtlich „gereutert“ worden: „Ein leeres Transportschiff wurde versenkt, die Besatzung gerettet. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt, die anderen wurden vertrieben. Man fürchtet, daß ein britischer Zerstörer verloren ging. Wenn Mann der Besatzung wurden gerettet. Ein anderer Zerstörer wurde torpediert und an Strand gesetzt.“

So wird drüber berichtet, denn Albions Armada kann doch unmöglich den glänzenden deutschen Erfolg irgendwie eingesehen, noch dazu, wo jetzt die Tätigkeit der Unterseeboote wieder in so außerordentlichem Maße hervorgetreten ist.

Man merkt aus allem, daß in England schon Ahnungen aufsteigen, daß das Ausland nicht mehr unbedingt an die bestehende britische Ulnmacht zur See zu glauben vermag, die nachgerade schon zu einer gewissen Scheinheftigkeit geworden ist.

Dort wird man sich fragen: weshalb hören wir denn nie von dieser erfolgreichen Vorkämpfen der englischen Flotte, mit ihren unzähligen Fahrzeugen von Torpedobooten und Unterseebooten, denen die deutsche Küste doch so nahe liegt? Wo bleibt der alte englische Unternehmungsgestalt, der mit den Streitkräften Britanniens sofort sich an feindlicher Küste herabläßt? Wo bleibt der Schatz unserer Küste, unserer Schiffsahrt? Deutsche waren es, die wieder einmal wagemutig vorstießen, bis unmittelbar in die feindlichen engen Gewässer hinein und die — nach glänzendem Erfolg — dann wieder unverletzt heimkehrten.

Wie freuen uns besonders, daß unseren Torpedoboots-Flottillen einmal wieder ein großer Erfolg beschieden worden ist. Sie verdienen es wahrlich in erster Linie, die „schwarzen Gesellen“, mit ihrer bewegenen Jagd.

Eine Unterredung mit Hindenburg und Lubendorf.

Die Wiener Neue Freie Presse veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Mitarbeiters Dr. Paul Goldmann mit Generalfeldmarschall von Hindenburg und mit General Lubendorf.

Auf die Frage nach der Kriegslage erwiderte Hindenburg: „Es steht so günstig als nur möglich und alles wird weiter gut gehen.“

Ueber die Dauer des Krieges sagte der Generalfeldmarschall: „Das hängt von unseren Gegnern ab. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die entscheidenden Kämpfe bringt. Ich weiß mir, daß wir den Krieg durchzuführen werden bis zur Entscheidung.“ Und General Lubendorf fügte hinzu: „Wir denken nicht an Frieden. Wir sind entschlossen, den Krieg weiterzuführen.“

Auf den Hinweis, daß in Österreich-Ungarn die Stimmung gut sei, daß aber doch das Ende des Krieges herbeigeführt werde, erklärte Hindenburg: „Das kann ich wohl verstehen, das Ende des Krieges wünschen wir all, und das österreichisch-ungarische Volk hat in diesem Kriege seine volle Pflicht getan, aber noch ist die Zeit der Erfüllung nicht gekommen, noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich seien.“ Lubendorf fügte hinzu: „Sagen Sie Ihren Freunden in Österreich, daß es nur ein Mittel gibt, den Krieg abzubrechen: der feste Wille, ihn siegreich zu beenden. Jeder einzelne, ob Soldat oder nicht Soldat, muß sich durch Tat oder Gefinnung in den Dienst des Krieges stellen.“

Im weiteren Verlauf der Unterredung äußerte Hindenburg: „Dafür, daß die russischen Massen sich erschöpfen, sorgen vor allem die russischen Heerführer. Wir haben uns vor der großen Zahl der Russen niemals gescheut. Wir kennen keine Uebermacht.“ Lubendorf erklärte: „Uebermacht und Gefahr existieren nur für die Schwachen. Ein fester Wille schafft sich sein Schicksal selber, es gibt kein Verhängnis.“

Hindenburg wies dann weiter darauf hin, daß die Zeit des Munitionsvorraths in Rußland jetzt bereits vorüber ist, und daß das bevorstehende Aufbrechen der Häfen von Archangelst und Wladiwostok die Auffüllung der Bestände noch schwieriger machen wird.

Eine Anspielung auf die vielfach verbreitete Meinung, es sei Hindenburgs Programm, den Krieg nur im Osten zu beenden, beantwortete dieser mit der Erklärung, daß die Entscheidung ebensoviele im Osten wie im Westen gesucht werden kann, je nachdem die Ereignisse da oder dort günstige Vorbedingungen für sie schaffen. Von einer Vertagung der Vorkämpfen im Osten ist die Rede sein, führte der Generalfeldmarschall dann weiter aus und sagte: „Unsere Front im Westen steht bombenfest, und wenn auch die Gegner mit ihrem riesigen Aufwand von Artillerie und Munition hier und da ein wenig Boden gewinnen, durchkommen werden sie nie. Sie können noch dreißig Jahre angreifen, wenn sie Ressourcen genug haben. Die Franzosen zeigen im gegenwärtigen Kriege eine große Fähigkeit, aber sie rotten sich selbst durch diese Kampfweise aus und auch ihre Fähigkeit wird ihnen nichts nützen, weil sie schließlich nicht mehr da sein werden. Das französische Volk dankt dieses Schicksal vor allem den Engländern. Wenn die Engländer im Frühjahr eine neue Offensive in demselben Stil verlangen, so werden sie Frankreich um den Rest seines Heeres und damit seiner Volkskraft bringen. In dem Urteil über den Wert der militärischen Leistungen Englands wird auch dieser Krieg wenig ändern. Namentlich die großen englischen Strategen sind auch diesmal ausgeblieben.“

Ueber Rumänien sagte Hindenburg: „Die Rumänen gehen zurück und bekommen ihren Jahrlang. Ich habe ihr Losgehen begrüßt, denn so sind wir aus dem Stellungskrieg herausgekommen und konnten endlich wieder einmal zu frischen fröhlichen Operationen übergehen.“

Hindenburg erwähnte auch, daß er seit Kriegsbeginn nur einmal auf sieben Tage Urlaub genommen habe, und äußerte, für die Widerstandskraft des Soldaten sei die Hauptfrage der Schlaf.

Es muß eine Lust sein, mit diesen braven Männern zu sprechen. Nicht zufällig ist der alte Gauden in diesem Kriege der Liebling der deutschen Nation geworden. In diesem Grade auch nicht allein wegen seiner Siege. Aber er verkörpert das Schicksal unseres Volkes nach eiserne Männern, wie die Sage unserer Vorfahren sich den Roland, den Rotbart dachte, wie beinahe auch unsere Gegenwart sich den Bismarck denkt, obwohl er nicht selber das Schwert geführt hat.

Könnte den Dingen, die so sagen waren, eine rundere Form gegeben werden? Wer so der Liebe Meister ist, wie dieser schlichte Mann, von dem steht zu erwarten, daß ihm auch keine Gesehnheit entgegen wird, den Feind an der Stelle zu treffen, wo die Wunde am tödtlichsten sein wird. Diese Eigenschaften konnten wir ja freilich an unserem Hindenburg schon seit den Tagen von Tannenberg. Der bräht nicht mit künftigen Triumpfen, wie so mancher davor im anderen Heerlager! Wenn wir dabei durchhalten und vor allem auch die Einheit bewahren, bei uns und mit den Verbündeten, wird das übrige sich unter solcher Obhut schon finden.

Von den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Seit dem 27. Oktober haben Franzosen und Engländer ihre Angriffe im Westen erneuert; aber weder an diesem Tage noch am 28. haben sie Stürme die Gewalt gezeigt, die ihnen am 25. September und dann wieder am 12. und 13. zuletzt am 22. und 23. Oktober innewohnte. Trotzdem werden wir mit einer Fortdauer ihrer Versuche rechnen müssen, die Gründe habe ich schon mehrfach genannt. Erfolge haben ihnen die beiden letzten Tage nicht gebracht; denn das zwei Kompanien östlich von Lebowensich in einen unserer vordersten Gräben eingedrungen sind, stellt einen Erfolg nur auf dem Papiere dar, aber nicht in der harten und blutigen Wirklichkeit. Selbst dann nicht, wenn der Graben

ihnen bleiben sollte — der Graben, der wahrscheinlich nur noch aus einer Reihe von Kratzen besteht, die die schweren Geschosse in den Erdboden gerissen haben. Erinnern wir uns immer dessen, was Hindenburg gesagt hat, daß sie wohl noch einen oder den andern Graben nehmen können, unsere Front aber nicht zerreißen können.

Erinnern wir uns aber auch seines anderen Wortes, daß sie mit diesen Massentürmen mehr und mehr ihre Kraft erschöpfen. Schon für die ersten drei Monate hatte Urlaub im Kammerauschuss ihre Verluste auf 300 000 Mann berechnet — meinen eigenen Schätzungen entsprechend; sie mögen jetzt nicht weit vom 5. Hunderttausend sein. In der Tat rechnen sie hauptsächlich noch auf die farbigen Truppen — aber die Senegaltruppen werden hin wie die Fliegen, und die Rekrutierung in Alger, Tunis und Marokko entspricht nicht den Erwartungen. Trotzdem hoffen sie auf 400 000 Berber und Araber — das ist ein Beweis, daß sie selbst ihre Verluste nicht mehr beden können.

Auch die Russen haben am 27. und 28. Oktober ihre Angriffe westlich von Lud wieder aufgenommen, mit dem gleichen Mißerfolge wie immer seit zwei Monaten. Wenn sie auch die ganze Stoschoblinie unter lebhaftem Feuer hielten, so hat man doch den Eindruck, daß ihr Schießbedarf nicht mehr hinreicht, um allgemeine Stilleme auf dreier Front in ähnlicher Weise vorzubereiten, wie dies im Westen geschieht. Zugleich bringen jetzt auch Nachrichten zu uns, die die Wahrscheinlichkeit der Verbrüderung der Russen mit den Franzosen erschreckend hohe ihrer Verluste wahrheitsgetreuer angeben, als bisher geschehen. Nach dem neuesten Ausweis des kleiner Zentraldienstes betragen sie seit dem 1. Juni 85 981 Offiziere und 1 797 522 Mann, insgesamt also 1 883 503 Köpfe. Wahrscheinlich ist auch diese Zahl für den gegenwärtigen Zeitpunkt noch erheblich zu gering; sie wird wohl die zwei Millionen überschritten haben, wenn man die Zahl der Offiziere mit der der Mannschaften in ein angemessenes Verhältnis bringt.

Diese Tatsachen, mehr als alle strategischen Betrachtungen über Kräfteverchiebungen, geben die Erklärung für ihre fortwährenden Mißerfolge im Osten und für die geringe Disziplin, die sie bisher den Rumänen gebracht haben.

Diese wehren sich mit dem Mut der Verweigerung; trotzdem hat unser Angriff im schwierigen Gelände der transilvanischen Alpen auch am 28. Oktober wieder weitere Fortschritte gemacht.

„Schick verantwortungsvolle Entscheidungen“.

Aus London verlautet, daß nach dort aus Paris eingetroffenen zuverlässigen Meldungen Briand in den letzten Tagen wichtige Besprechungen mit der Seeresileitung und nachher mit verschiedenen Parlamentariern abhielt. Obwohl die französische Anleihe in Amerika untergebrocht sei, wärk weitere finanzielle Schwierigkeiten unserer Art entstanden

Wir haben
grasse Lieferungen
in
Damen-Mänteln
Kinder-Mänteln
und
Jackenkleidern

in den nächsten Tagen zu erwarten.

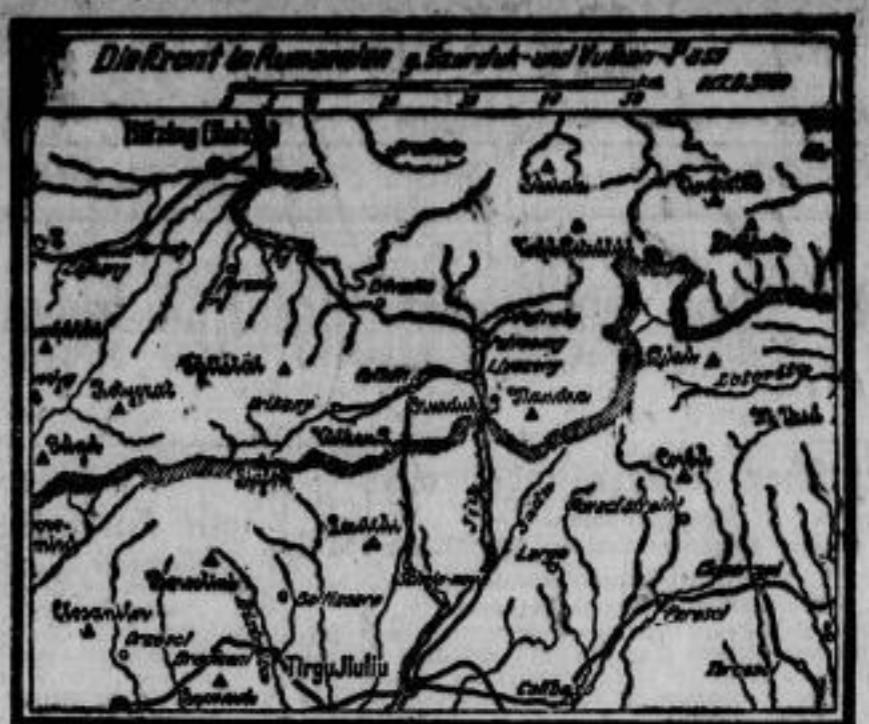
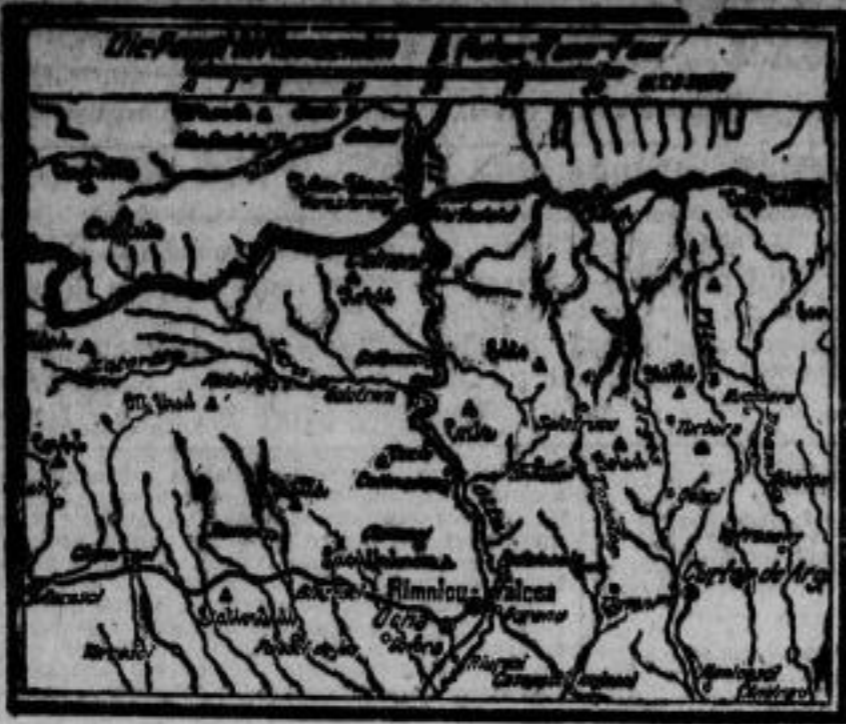
Neue Schnitte aus
guter, alter Ware
sind die Hauptvorrüge.

Bitte besuchen Sie uns, dann werden Sie
von dem Angebot überzeugt sein.

Unser Geschäft ist morgen
zum Reformationsfest von
11—4 Uhr offen.



Ecke Goethe- und Schützenstrasse.



dadurch, daß Frankreich größere Garantien für seine Verbindungen mitübernehmen müsse. Die Konferenz in Boulogne habe die schärfste Erleuchtung dieser Frage gefordert. Nach den Worten Brandaus muß es sich um höchst verantwortungsvolle Entscheidungen handeln, deren Genehmigung vom Parlament nicht zu erwarten ist. Da auch der russische und französische Gesandte in London und Washington in den letzten Tagen häufig mit den Sachverständigen der Finanzwelt Besprechungen hatten, ist auf eine neue finanzielle Unterstützung Rußlands zu schließen, die England allein nicht garantieren oder vermitteln will.

Ein deutsches U-Boot am Nordkap.

Die „Altonaer“ erzählt, ist ein deutsches Unterseeboot Freitag früh um 4 Uhr in Dänemarks Meer mit 24 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Vola“ eingetroffen, der ca. 30 Meilen nördlich vom Nordkap am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr versenkt worden war. Die „Vola“ war mit Kohlen von Newcastle nach Alexandrowitz unterwegs und war 3500 T. groß.

Einsbruch der Niederlande.

Amtlich wird aus dem Haag gemeldet: Die Regierung hat dem niederländischen Gesandten in Berlin beauftragt, bei der deutschen Regierung gegen die neue Verletzung niederländischen Gebietes durch ein deutsches Luftschiff Einspruch zu erheben.

Das englische Oberhaus zur U-Boot-Gefahr.

Lord Spedenham richtete im englischen Oberhaus an die Regierung eine Frage über die Torpedierung des „Stefano“ und anderer britischer und neutraler Schiffe durch das U-Boot 53. Er fragt, ob diese Torpedierungen in Übereinstimmung mit den deutschen Zusagen in der Vereinbarung der Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten an, daß ein Zuwiderhandeln den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zur Folge haben würde. Lord Spedenham behauptete, daß wiederholt Schiffe ohne Warnung versenkt worden seien, und daß Seelen dabei ihren Tod gefunden hätten. Die Verantwortlichen, die die deutsche Regierung eingegangen sei, sei damit zerrissen und die amerikanische Regierung hätte bisher nichts von sich hören lassen. Fast jeden Tag komme es vor, daß neutrale Schiffe versenkt würden. Was müßten die kleinen neutralen Staaten von ihrem mächtigen Vertreter denken? Die Deutschen führen fort, jedes unbewaffnete Schiff zu versenken, dem ihre U-Boote begegnen. Der einzige Unterschied sei, daß sie nicht mehr auf den ersten Blick torpedierten. Aber sie vernichteten ebenso die Schiffe wie vorher, wenn sie auch nicht mehr so häufig Nordboten beglücken. Am 15. August machte Lord Greve im Oberhaus von dem Zeitpunkt gesprochen, wo es England möglich sein würde, nicht nur in seinem, sondern auch im Namen der Verbündeten eine entgeltliche Erklärung über die Vorkälle zu geben, die gegenüber diesen ungeheuerlichen Gefahren befolgt werden sollte. Es läge im Interesse der Verbündeten und der armen Neutralen, die seine Vorkämpfer befragen, daß diese Erklärung sobald als möglich erfolge. Lord Bessborough sagte, er habe angenommen, daß die deutsche Regierung beabsichtige, die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuziehen. Wenn die Vereinigten Staaten an der Friedenskonferenz teilnehmen würden, so würde das ein beträchtlicher Vorteil für Deutschland sein. Die Vereinigten Staaten hätten gerade dazu beigetragen, diesen abscheulichen Kriegszustand aufrechtzuerhalten. Selbst wenn die amerikanischen Kriegsschiffe sich nicht an der Rettung der Schiffsmannschaft beteiligt hätten, so würden die Deutschen ihr Wort gebrochen haben. Die U-Boot-Gefahr werde von Tag zu Tag erwidert, und England müsse von der Tatsache Kenntnis nehmen, daß sich die Vereinigten Staaten in dieser Hinsicht nicht vollkommen neutral verhalten hätten. Viscount Grey sagte, er halte eine Erörterung der Frage im Augenblick für zwecklos. Die deutsche Regierung sei gegenüber der amerikanischen und nicht der englischen Regierung eine Verpflichtung eingegangen, und es sei nicht zweckmäßig, die amerikanische Politik gegenüber der deutschen Regierung in dieser Frage zu erörtern. Nicht die englische, sondern die amerikanische Regierung habe darüber zu entscheiden, was die Vereinigten Staaten zu tun hätten.

Der Österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 28. Oktober 1918: Oestlicher Kriegsschauplatz: Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Die Kämpfe südlich des Saurkut- und des Vores-Lorony-Moten-Turmu-Bahses dauern an. Südöstlich von Wredent waren österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Feind aus fast verhängender Höhenstellung in das Parasuga-Tal hinaus. An der ungarischen Ostgrenze wurden rumänische Gegenstöße abgeschlagen. Oestlich von Torna Watra brachen wir auf 4 Kilometer Frontbreite in die russischen Stellungen ein. Der Feind ließ 8 Offiziere, 514 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Seine Verluste, die ihm entzogenen Höhen zurückgewinnen, blieben ohne Erfolg. — Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei der Armee des Generalsobersten von Terschützangh starker Geschützkampf. Ein verstärkter russischer Vorstoß südlich Baturcy wurde unter großem Feindverlust abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Südwest der südländlichen Front dauern die Artillerie- und Minenwerferkämpfe fort. Feindliche Infanterie, die entlang der Straße von Oppachiasella vorging, wurde durch intensive Feuer rasch zur Umkehr gezwungen. In Tri nimmt das feindliche Geschützfeuer Heftigkeit an. Oestlicher Kriegsschauplatz: Der Gruppen nicht Komod.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 29. Oktober 1918: Oestlicher Kriegsschauplatz: Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Westlich von Orsova nahmen wir in überraschendem Angriff die den Ort beherrschenden Höhen. Südlich des Vores-Lorony-Moten-Turmu-Bahses, nördlich von Campolungo und südlich von Wredent gewonnen die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte unter erbitterten Kämpfen Gebirge. An der Siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang. — Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Westlich von Bud und am Stochob heftiges feindliches Artilleriekampf. Ein bei Spelnow verlorener Gegenangriff der Russen wurde im Keime vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der südländlichen Front: nimmt das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer an Kraft und Umfang an. Oestlich von Gorg und im Markt feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor. In Tri hat das italienische Feuer abgeflaut.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rumänische Notizen.

Aus Siebenbürgen werden weitere schwere Ausschreitungen und Verbrechen gemeldet, die von den rumänischen Soldaten während ihres dortigen Aufenthaltes verübt worden sind. R. und L. Zivilkommissare haben während der letzten Tage in Kronstadt und dem benachbarten Ort Seiden u. a. das Folgende festgestellt: Kaufmann Bah, Georg Deppner, Georg Deal und Frau, Gärtner Binder wurden ermordet und viele andere wurden mißhandelt, weil sie sich ihrer Verabreichung und der Veränderung ihrer Häuser widerrichteten. Zahllose Fälle von Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen sind erwiesen. Viele Geschäften und Privatwohnungen wurden ausgeraubt, Waren und Einrichtungsgegenstände mit Wagen und Automobilen forttransportiert. In Vetrofens kamen zahllose Ausschreitungen rumänischer Soldaten vor. Dem Maschinenbauingenieur Laurenz Stanos wurde Eigentum im Werte von über 3000 Mark genommen, seiner Frau ein goldener Ring vom Finger gezogen, dem Bäckermeister Nikato Ibr und alles Bargeld auf offener Straße geraubt. In Bacsalu wurde Benedek Wilgaly, der die ihm in rumänischer Sprache gestellten Fragen nicht beantworten konnte, auf Befehl seines Hauptmannes erschossen. Der Frau Ripe Rato wurde sämtliches Vieh fortgenommen, ohne daß man ihr einen Requisitionsschein ausstellte; als sie sich darüber beschwerte, wurde sie auf Befehl der Offiziere dermaßen geschlagen, daß sie nach einigen Tagen starb. In Gernatfal wurden Wägen und Privatwohnungen vollkommen ausgeplündert, so wurden v. B. aus dem Geschicht des Rubin Kranz sämtliche wertvollen Waren auf 4 Automobilen forttransportiert.

Wägen der bulgarischen Front.

Die bulgarische Front: In der Mitte des Schwarzen Meeres Küste. In der Dobrußka fortgesetzte Verfolgung des Feindes. In der Abteilungen stellen überall fest, daß der Feind überflücht und in Unordnung nach den Bontontbrücken bei Darlova, Braila, Jastisch und Tultschka flieht. Die Brücke bei Darlova wurde am Morgen des 26. Oktober zerstört. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten die Linie Oktrowo-Gezend südlich Baladagh. Im Laufe der zwei letzten Tage machten wir über 800 Gefangene, erbeuteten 7 Kanonen und 6 Munitionskisten und viele Wagen. König der Donau kesselweise Geschützfeuer. Wir besetzten eine Insel östlich von Silistria.

Der kaisertliche rumänische Generalstab.

Nach einer Notiz des „Matin“ hat General Berthelot die oberste Kommandogewalt über die rumänische Seeresfront behalten. Zur Unterstützung wurde ihm laut „Echo de Paris“ der russische General Delajem beigegeben.

Zur Lage in Griechenland.

Daily Chronicle schreibt, man könne annehmen, daß die Regelung der arbeitslosen Angelegenheit sich ungefähr in folgender Weise vollzogen habe: Der König habe einen militärischen Angriff von Seiten der Revolutionäre in Saloniki gesichert. Durch Garantien dagegen hätten die Alliierten ihn bewogen, den größten Teil seiner Armee zu entlassen. Venizelos habe erklärt, daß er nicht beabsichtige, seine Truppen zu einem Angriff auf irgend jemand anderes als die Bulgaren zu verwenden, und nie daran gedacht habe, sie zu einem Bürgerkrieg zu benutzen. Auf Grund dieser Erklärung hätten die Alliierten Venizelos Weisungen können, ohne dadurch einen militärischen Zusammenstoß mit dem König herbeizuführen. Der Berichterstatter der Times in Athen geht so weit zu melden, daß die Lage jetzt sehr befriedigend sei, und daß bei der Audienz des Vizekönigs Journet „aufrichtige Versicherungen von beiden Seiten“ gemacht worden seien.

Der Oberster vernimmt aus Athen, daß der Bierverband beschlossen hat, die Bewegung in Saloniki durch eine Anleihe von 400.000 Pf. Sterling zu unterstützen. Der italienische Kriegsschat hat eine Forderung der Entente zur Entsendung von 150.000 Mann italienischer Truppen nach Saloniki statt abgelehnt.

Weitere Kriegsnachrichten.

Favorit Wilson. Amerika und selbst die übrige, obgleich beschäftigte Welt verfolgt die Anstrengungen der beiden Präsidentschaftskandidaten mit dem ganzen spürlichen Interesse, daß die Amerikaner alle vier Jahre während des Wahljahres zu erzeugen versuchen. Seit Monaten hören wir, daß der eine

oder der andere Kärker gemettet wird, daß Hughes ober Wilson „in der Arbeit gefüllt“; die Trainer will sagen, die Kurrier der „Wahlmaschine“ geben wechselnde Berichte heraus. ... Als vor kurzem schienen die Aussichten ziemlich gleich zu stehen. Wilson galt vom Friedensstandpunkt als der zuverlässigere, Hughes, der republikanische Kandidat, versprach eine kräftigere Vertretung „amerikanischer Rechte“. Der deutschen Wähler bedienten sich beide zum Abschrecken; die Gegnerschaft der Deutschgeborenen vertrieb einen um so größeren Ruf auf der anderen. Jetzt soll die Erfolgswahrscheinlichkeit für Wilson gestiegen sein. Treffen die Berichte zu, so wäre das ein Zeichen, daß, wenn vielleicht nicht das amerikanische Volk, so doch das amerikanische Industriekapital geneigt ist, für den zu stimmen, der ihm die Erhaltung des Friedens besser zu gewährleisten scheint. Es mag auch sein, daß tatsächlich ehrliche Friedensgesinnung der Massen mit spricht. Für uns Deutsche hat die ganze Angelegenheit nur ein mittelbares Interesse. Als Friedensstifter kommt, voraussichtlich weder Wilson noch Hughes in Betracht; denn zwischen den Kriegführenden wird nach wie vor die militärische Lage entscheiden.

Die Friedensgerichte.

Die Madrider „Debate“ erzählt, daß König Alfonso über alle Schritte zur Erlangung eines vernünftigen Friedens ständig von den Beteiligten unterrichtet werde. — Nichts in Petersburg ist wegen Erörterung der Friedensfrage unterdrückt worden. — Marineminister Briggawitsch ist laut „Waller Nachrichten“ mit einer hohen Mission betraut nach Schweden abgereist.

Eröffnung der bulgarischen Nationalversammlung.

Sonnabend um 4 Uhr nachmittags hat Ministerpräsident und Minister des Äußeren Radoslawow im Namen des Jaren der Bulgaren die dritte ordentliche Tagung der 17. ordentlichen Nationalversammlung mit einer Thronrede eröffnet.

Hauptmann Böcke tot.

(Berlin, Nichtamtlich.) 29. Oktober: Hauptmann Böcke ist im Verlaufe eines Luftausfluges am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengestoßen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unserer Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Es war ein freudiges Aufhorchen in Deutschland, als die Berichte des Großen Hauptquartiers zum ersten Mal meldeten, daß ein Fliegerleitnant namens Jummelmann sein viertes feindliches Flugzeug heruntergeholt habe. Dann: sein fünftes, sechstes und schließlich, wie um die Duplizität der Ereignisse wieder einmal recht augenfällig zu bemerken, tauchte neben diesem Namen der des Leutnants Oswald Böcke auf und zwar zuerst am 17. Oktober 1915, an welchem Tage er bei St. Souplet in der Champagne bereits das fünfte Flugzeug vernichtete. Von da an hatte das deutsche Volk zwei Fliegerhelden, deren Namen die Krönung all der prächtigen Leistungen unserer künftigen Jummelmann und Böcke und lösten bei denen überhaupt ein solches Wächeln und Bewunderung aus.

Jung war Hauptmann Böcke, für seinen militärischen Rang geradezu unwahrscheinlich jung. Am 19. Mai 1891 wurde er in Giebichstein als Oberleutnantssohn geboren. In Dessau, wohin sein Vater überbedeckte, besuchte er das Gymnasium, um nach bestandenen Abiturientenexamen auf Beförderung im 3. Telegraphenbataillon in Koblenz einzutreten. In Metz besuchte er dann die Kriegsschule und wurde Leutnant. Seine besondere Neigung führte ihn schon

Kiefaer Tageblatt
Amtsblatt.

Hiermit richten wir an die geehrten Postbezieher das höfliche Ersuchen,

die Verteilung auf den Monat November 1918

sofort

bewirken zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der Postbezugspreis frei Haus beträgt im Deutschen Reich monatlich nur 84 Pfg.

Verlag des Kiefaer Tageblattes

Kiefa, Goethestr. 59.

vor dem Krieg zur Verfügung... er hat zum Beispiel... die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Ein Urlaub, den er kurz darauf bei den Eltern in der Nähe... die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung, Sonnabend, 28. Oktober. Am Bundesratsstisch: Dr. Heffterich. Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 37. Uhr.

Wichtige Vorträge... die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Die Vorlesung die Stellung eines Verteidigers... die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Verfassungen des Dr. Heffterich... die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Staatssekretär Dr. Heffterich: Es ist notwendig in der Reichsleitung... die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Staatssekretär Dr. Heffterich: Ich habe die Ehre... die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Abg. Baasche (Hr.): Ich habe die Ehre... die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Reichstagsabgefangen. In dieser letzten Woche... die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Beratung der Reichsregierung... die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Frau Bettina und ihre Söhne.

Roman von G. Konrad-Rohler. 35. Fortsetzung.

Mit Hans mit den Schwestern... die deutsche... die deutsche... die deutsche...

Sind Sie das so beneidenswert, Herr Doktor? Er sah mit einem warmen Blick in ihre Augen.

Sie nicht ihm zu. "Ach, Hans, auf Wiedersehen." Bettis und Hans tauschten einen Gruß, aber Bettis machte ein finstres Gesicht dabei und wurde schweigend.



ist gesteuert. Der Leiter der Fleischstelle erstarrte so-
dann ein Verfahren, das die Verhinderung von Wassermangel
auf weite Entfernungen sicherstellen wird.

Kleintierhaltung und Fütterung.

Von Hauptwirtschaftslehre und Tierärztliche W. H. H. H.

Erkenntnistheorie gebührt die Kleintierhaltung eine
in Beschränkung auf nur wenige Tiere, immer mehr an
Ausdehnung. Es ist unabweislich, daß dabei, besonders
von denjenigen, die sich bisher mit der Tierhaltung noch
nicht befaßt haben, Fehler gemacht werden, die leicht zu
Unausbildenheiten führen und dem Tierhalter die Lust und
Liebe zur Pflege nehmen können. Es seien daher hier
einmal die wichtigsten bei der Tierhaltung allgemein zu
beachtenden Punkte zusammengestellt.

Wie jedes Lebewesen, so bedarf auch das Tier an
seiner geistlichen Entwicklung der Luft, des Lichtes und
der Reinlichkeit. Bei den freilebenden Tieren hat die
Natur dafür gesorgt, daß alle diese Punkte beachtet
werden, bei den Haustieren, dem der Mensch die Be-
wegungsfreiheit genommen hat, ist er auch verpflichtet,
dafür zu sorgen, daß dem Tiere das zu seiner Entwicklung
Nötige zukommt. Die Stallung für die zu haltenden Tiere
muss also den vorstehenden Forderungen angepasst werden.
Sie darf nicht zu dunkel sein, muss gut durchgelüftet
werden, ohne dabei Zugluft oder im Winter zu kalt zu
werden. Für größtmögliche Sauberkeit muss unter allen
Umständen durch Sauberhaltung der Ställe und genügenden
Jahresabfluss gesorgt werden. Die Sauberhaltung der
Ställe bedingt durchaus keinen häufigen Wechsel derselben;
oft wird es genügen, sie durch Ausklopfen von den Ep-
lementen zu bereiten, sie zu trocknen, um sie
dann abermals verwenden zu können. Die Tiere, besonders
die zu mähdenden, sollen außerhalb der Futterzeiten möglichst
wenig gefüttert werden; Nebenholle Behandlung ist so selbst-
verständlich, da jede Arbeit dem Tierhalter durch schlechtere
Fütterung und sonstige ungünstige Rückwirkungen
auf den Gesundheitszustand des Tieres bares Geld kostet.
Wird müssen die Ställe angemessene Raumverhältnisse
haben, damit die Tiere sich wenigstens bis zu einem gewissen
Grade frei bewegen können.

Mensch und Tier bedürfen für ihre Ernährung neben
einer gewissen Menge von Flüssigkeiten vor allen Dingen
der drei Hauptnährstoffe: Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate,
wovon Eiweiß hauptsächlich als Fleischbildner, Fett und
Kohlenhydrate als Wärme- und Fettsäure ausseher sind.
Eiweiß ist in allen Futterpflanzen, besonders in den
Hülsenfrüchten, dem Korn, Klee, jungem Gras und den
Brennereien, in besonderen Mengen in Blut und Fleisch-
füttermitteln usw. enthalten. Unter Kohlenhydraten versteht
man Stärkemehl, Zucker und Pflanzensaft, Fett sind
bekannt. Flüssigkeiten sind diejenigen Teile des Futters, die
nicht direkt zur Ernährung bestimmt sind, wie z. B. das
Stroh, Säcke usw. Sie dienen in der Hauptsache dazu,
das Tier zum Raufen anzuregen, dem gründlichen Raufen
ist schon ein Teil der Verdauung, und zur Fällung des
Magens. Auch das letztere ist wieder nötig, um eine
gründliche Verdauung zu erzielen, besonders bei den
Wiederkäuern; denn die Magenverdauung, bei welcher sich
die wichtigsten Verdauungsorgane abspielen, kann nur in
Anwesenheit bestimmter Windmengen von Futterstoffen
wirklich rationell vor sich gehen.

II.

Das gewählte Futter wird vom Tiere selbst teils als
Erhaltungsfutter, teils als Produktionsfutter verwendet, d. h.
jedes Tier gebraucht einen Teil des ihm gewählten Futters
dazu, sich am Leben zu erhalten und die zum Leben not-
wendigen Funktionen, Wärmezeugung, Bewegung, Fort-
schritt, Fortbewegung usw. auszuführen; erst der dem über-
bleibende Teil des Futters dient zum Aufbau von Fleisch,
Fett usw. zur Erzeugung von Milch, Wolle, Eiern usw.
Die Kunst des Fütters muss also davon bestehen, den
Verbrauch an Erhaltungsfutter auf ein Minimum zu
beschränken, um einen möglichst großen Teil des Futters
zur Produktion des gewählten Produktes zu verwenden.
Im ersten Augenblicke muss also davon ausgegangen werden,
dass die Beschränkung des Tieres auf Erhaltungsfutter
ist aber einfacher als die Beschränkung auf Produktionsfutter.

Um das Erhaltungsfutter auf das unbedingt nötige
Maß herabzusetzen, muss man sich bemühen, alles zu ver-
meiden, was die Verdauung des Tieres behindern oder
verlangsamen würde.

vermehrter unruhiger Tätigkeit entgegen würde. Man muss
also alles tun, was notwendig ist, um das Tier bei guter
Gesundheit, und legen wir mal, bei guter, bequemer
Lage zu erhalten. Gesichtspunkte für die Haltung sind
bereits gegeben. Für die Fütterung ist folgendes besonders
zu beachten: Genau wie bei der Haltung muss der größte
Wert auf frische Reinlichkeit bei der Zubereitung und
Verabreichung des Futters gelegt werden. Das beste,
nährstoffreiche Futter muss seinen Zweck verlieren, wenn
es in unansehnlichen Gefässen zubereitet oder verabreicht
wird, denn schädliche chemische Verbindungen sind dann kaum
zu vermeiden. Ofters Füttern, mindestens dreimal am
Tage, in kleinen Portionen, ist gesundheitlicher, als weniger
Ofters Füttern größerer Mengen. Die Futtermengen
müssen bei allen Tieren so bemessen werden, daß sie
jedenmal mit gutem Appetit vollständig verzehrt werden;
es ist gänzlich wertlos, etwa fünf Prozent des Futters
geblieben zu lassen. Dasselbe würde leicht dem Tier
schaden, wenn es nicht von dem Tier verschluckt
würde. Fütterung und Reinhaltung von Futter-
zeiten entspricht sich sehr. Das Tier gewöhnt sich bald
an diese Zeiten, gibt sich in den Zwischenräumen der be-
stimmten Ruhe hin und wird erst wieder zur Futterzeit
lebenslustig, also Erregung von Verdauungsorganen.
Hat man längere Zeit eine bestimmte Futtermenge gewöhnt,
so haben sich die Verdauungsorgane des Tieres
auf diese Futtermenge eingestellt. Wird nun die
Futtermenge plötzlich vermindert, so können sich die Verdauungsorgane nicht
so schnell dem neuen Futter anpassen, das Wohlbefinden
des Tieres leidet, das Futter wird schlecht aufgenommen,
es tritt vermehrter Verbrauch von Erhaltungsfutter ein,
womit naturgemäß die Produktion leidet usw. Be-
stimmte Portionen über die Futtermengen und Zusammen-
setzungen lassen sich in der gewöhnlichen Form nicht geben.
Der Tierhalter hat vor allem zu beachten, daß ein Tier
im Verhältnis zu seiner Körpergröße um so mehr Futter
essen muss, je jünger und länger es ist. Junge Tiere
müssen einen großen Teil des Futters in Form von
Kleinfuttermitteln erhalten. Das kann am besten
in Form einer Reihe von kleinen Gefässen ge-
schehen; auch Ähren, noch wachsenden Tieren gibt
man zweckmäßig regelmäßig eine kleine Gabe Stroh.
Es ist den Kleintierhaltern zu empfehlen, sich an Tier-
haltungsvorlesungen teilzunehmen und sich dann die
Direktoren und Lehrer landwirtschaftlicher Schulen als
Beisitzer, treue Berater finden, die ihnen auf die taufend
Fragen, die sich immer für den Neuling aus der Tier-
haltung erheben, auch dann gern Auskunft geben werden,
wenn sie nicht durch den Beruf zu weit entfernt sind.

Die erkannte Person, welche
am 20. Oktober auf dem Wege
von Bahnhof Gershausen bis
zum Hatterbüschen
ein Armband
aufnahm, wird gebeten, dieses
gegen Belohnung bei dem
Gemeindevorstand in Woh-
litz bei Stauch abzugeben.
Wenn nicht, wird gerichtliche
Stille in Anspruch genommen.
Einm. möbl. Zimmer frei
Wilmersstr. 11, p. 1.
Einm. möbl. Zimmer frei
Wilmersstr. 4, u.
Einm. Schlafstelle frei
Goethestr. 23, p. 1.
Einm. Zimmer zu vermieten
Goethestr. 83, p. 1.
Schöne 4 Zimmer-Wohnung,
1. Etg., Preis 430 M., 1. 12.
oder später zu vermieten
Wilmersstr. 72, 1.

Wohnung.
Stube, Kammer u. Küche, an
ältere Leute oder Leute ohne
Kinder, 1. Jan. ev. auch
früher zu vermieten. An er-
fragen im Tagesblatt, Nieska.

Bestellungen in Gröba
auf das Nieska Tagesblatt
monatlich 70 M., bei Einzel-
nummern jederzeit entgegen
Franz H. v. d. Nieska,
Gröba, Nieskastr. 11.

Schriftstücke sucht sofort
E. Bisehek,
Damenstraße 11, Gröba,
Schillerstr. 11.

Sie eine am 5. 6. 1900 geb.
Dienstmad
wird für 1. 1. 1917 Stellung
gesucht unter Wohnangebot
u. Harzer Weg in Zeitzheim.

Eine ordentliche Magd,
welche auch gut weihen kann,
w. für Neujahr zu mieten
gesucht. Nieskastr. 7.
Einm. kräftiges Mädchen
aus acht. Familie findet
angenehme Stellung als
lernende Werkführerin
gegen monatl. Vergütung bei
Alwin Blanke,
Zapfenriegelstr.

Aufwartung
(ohne Kost) gesucht.
Nieskastr. 1, 1. 1. 1917
Gesucht für Neujahr 1917
Klein- und Pferde-Knecht
und Ober-Knecht
in gute Stellung durch
Nieskastr. 1, 1. 1. 1917
Leben bei Nieska.

Schloßergeselle
wird gesucht.
Robert Langheim,
Zandelsstr.

Ständige Schlosser
und Meister für Untergerüst-
bau, sowie Reparatur- und
Werkzeugschlosser
für sofort gesucht. Angebote
mit Angabe des Alters und
des Militärverhältnisses sind
zu richten an
Sächs. Waggonfabrik Verdau.
Kelterer, erfahrener

Schlosser
In dauernde Stellung für me-
chanische Reparatur-Workstatt zum
baldigen Eintritt gesucht.
Samwollspinnerei Nieska.
Gröba.

Arbeiter
und
Arbeiterinnen
werden angenommen bei
Rag Schäfer, Gröba,
Dafen.

Maurer und
Bauarbeiter
gesucht beim Neubau der
Chemischen Fabrik von Deu-
den, Nieskastr.
Sto & Schlosser.
In melden beim Postler
Nieskastr. 11.

Glaser und Tischler,
sowie andere
Schloßarbeiter,
Schloßer und Schmiede
sucht sofort
Rob. Katzschmann,
Döbeln.

Kräftige
Arbeiter
sucht
Firma August Schneider.

Haus
mit schönem großen Garten,
über 100 tragbaren Obstbäu-
men und etwas Feld (gleich
am Hause) zu verkaufen. An-
gabe nach Übereinstimmung.
Nieskastr. 30 b. Glaubig.
Tel. 15-20 Str. Den zu verk.

Sable für
Schlachtpferde
jeht sehr
hohen Preis.
Otto Gandermann, Hof-
schlächter, Nieska, Teleph. 273.

Schlacht-
pferde
und verunglückte
kauft zu höchsten
Preisen
Albert Mohlhorn,
Gröba, Tel. Nieska 685.

Kirchennachrichten.

Informationsjahr 1916.

Nieska. 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Theil, 1. 4. 5. Harzer Fried-
rich), danach Abendmahlsfeier (Pastor Kömer). Nachm. 6 Uhr
Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Matth. 21, 12, 13,
Pastor Wed.). An den Abenden Kollekte für den Gustav-
Adolf-Verein. 8. November 1/9 Uhr Gemeindefeststunde.

Gesang des Kirchenchores am Reformationsfeste (am
Sonntagsgottesdienste: Matthei (Psalm 46) von Th. Richter.
(Choral: „Ein feste Burg“ von Haffner - 1608 -).
Orgelbegleitung: J. Westphal: „Ein feste Burg“.

Gröba. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach Abendmahls-
feier P. Burchard. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsfeier P. Burchard.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Wirtin noch keine
Bestimmte.

Weißa. Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, 9 Uhr
Festgottesdienst. Nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Paulitz. 8 Uhr Beichte. 1/9 Uhr Gottesdienst. Kollekte. 1 Uhr
Kindergottesdienst.

Niederw. Früh 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst mit heil.
Abendmahl, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte für
den Gustav-Adolf-Verein. Die Kirchenscheube fällt in dieser
Woche aus.

Zeitzheim. Vorm. 1/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl für die
Jugend, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kollekte für den
Gustav-Adolf-Verein.
Glöba. Vorm. 8 Uhr Beichte und 5. Abendmahl, vorm. 1/9 Uhr
Festgottesdienst.